

Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik (Allgemeine Strategie)

Die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel beteiligt sich am internationalen Austausch von Studierenden und Lehrenden.

Derzeit bestehen Austausch- und Studienmöglichkeiten mit Partnerinstitutionen in Europa und auch in Übersee (Nordamerika, Asien, Afrika).

Die Partnerschaften sind zustande gekommen und werden ergänzt auf Grund von Kontakten und Kooperationen in der Forschung, auf Grund von Anfragen und Vorschlägen der Studierenden, auf Grund von Anfragen von anderen Institutionen und zur Entwicklung von neuen Lehrangeboten.

Die Kirchliche Hochschule lädt regelmäßig zu internationalen Gastprofessuren ein. Insbesondere aus Osteuropa und aus Ostasien werden Studierende auch durch kirchliche Organisationen vor allem zur Weiterbildung und zu Doktoratsstudien geschickt.

Die Kirchliche Hochschule hat durch regelmäßige Gastprofessuren (in der Regel jeweils im Sommersemester) einen zusätzlichen Input durch Lehrende aus verschiedenen Ländern (zuletzt Großbritannien, Kanada, Brasilien). Diese Gastprofessuren dauern jeweils ein volles Semester und werden in das reguläre Lehrangebot eingebunden.

Die Hochschule erwartet eine verstärkte Aktualisierung der Lehre durch den Austausch mit anderen Lehr- und Forschungstraditionen, sowohl durch Lehrende und Studierende, die aus anderen Regionen Europas kommen, als durch die eigenen Studierenden und Lehrenden, die mit neuen Erfahrungen und Einsichten zurückkommen.

Durch den Austausch soll die Wahrnehmung der unterschiedlichen Situationen und Praxisbezüge der Fachwissenschaften gestärkt werden. Dies soll zum gegenseitigen Verständnis und zur differenzierten Wahrnehmung der verschiedenen Forschungstraditionen und Wissenschaftskulturen beitragen, die sich in den unterschiedlichen Regionen Europas entwickelt haben.

Die Studierenden sollen die historischen und geistesgeschichtlichen Prägungen und Traditionen in den verschiedenen Ländern und Regionen Europas verstärkt kennen und verstehen lernen. Das soll sie nicht nur befähigen, ggf. in andern Ländern tätig zu werden, sondern auch umgekehrt im eigenen Land bei ihrer zukünftigen beruflichen Tätigkeit Menschen aus anderen Ländern besser verstehen und betreuen zu können. Im Bereich der Graduiertenförderung / Doktoratsstudien kann die Hochschule sehr gut ausländische Studierende in bestehende Forschungsbereiche einbinden, und zwar neben den fachwissenschaftlichen auch durch die Softfaktoren wie kommunikative Integration und Verbesserung der Sprachkenntnisse der Incomings. Umgekehrt wird der Austausch in diesem Bereich auch zu einer Stärkung der Forschung und der internationalen Vernetzung beitragen.

Insbesondere bei den neuentwickelten, zum Teil bereits in internationaler Zusammenarbeit durchgeführten diakoniewissenschaftlichen Studiengängen wird ein verstärkter internationaler Austausch zu neuen Akzenten und andererseits auch zu verstärkter internationaler Wahrnehmung der Angebote beitragen.